

32 031 000
745 000 Fr.,
r., zusammen
0 170 000 Fr.
die Ausfuhr
Fohlen für
06 Fr., 5424
für 2 166 000
Werte von
Deutschland
419 000 Fr.,
6246 Pferde

o. Dominikus
arina Henkes;
Johann Paul
olles; am 15.
bert Scholzen,
m 21. Johann
notioherzer und
arta Johannä
hanna Maria
och, Eisenbahn-
2. Anna Eliza-
u. Anna Eliza-

Heinrich Haep,
o. Am 5. 1.
alt. Am 12.

oooooooooooo

zeit!

feinste
weißwein,
ce, Filets
nöl, Pil-
e, Salm,
Käse in
schwarzer
ao.

deroth

hon No. 55

oooooooooooo

und
arkt

1928

einmal zu
brennen zu können.“
schweigen. Es ist
ien, und ich weiß
in gleicher Weise
der dieses zarte,
ete Mondenstrahl.
rührte an Seiten
ngen. Sie weckte
ommen überzeuge
nte. Ihr Bess
gewesen.“
die andere per-

glücklich machte.
ide, fern von hier,
Verhältnissen be-
ne Zeit kehrt nicht
al ansprechen, aber
Eine Neigung, die
gangen ist, erhebt
nichts, gar nichts
reihen, leidenschaft-
werden und für
Basse uns scheiden!“
ollte sie sich an ihm
men.

ne Freiheit,“ stam-
und wußtest doch,
be, als dich. Wenn
u mir Treue ge-
sprechen — Aber
chnelle empor und
licht! Genug schon
h tot und zertreten
i kommt kein Wort
Mit deine Freiheit?
Schuldigt nach dem
bewiesenen hat. Der
nt, wie groß meine
du sie zu erweisen
leicht bereuen, aber
rückwärts rufen. Jede
it du frei!“

St. Vith'scher Volkszeitung

Grenz-



Blatt

Erkhelet Mittwoch und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition
abwärts für 1 Vierteljahr 8 Fr., fürs ganze Jahr 26 Fr.
Ausland: jährl. 40 Fr. einchl. Porto.

Postkassenkonto Brüssel 108 201.

Anzeigen kosten die gewöhnliche Zeile (45 mm
breit) 40 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone
St. Vith u. Malmédy die Millimeterhöhe 15 Cts., Re-
klamez. 1 Fr., Ausland-Anzeigen 15 Bfg. die Zeile.
Bei größeren Abschläffen Rabatt. Grundschrift Garmond
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doeygen, St. Vith (Eifel).

Nr. 17 83. Jahrgang Mittwoch-Ausgabe St. Vith, 29 Februar 1928

Die Leiden Südtirols.

Große Kundgebung
im österreichischen Nationalrat.

Wien, 24. Febr. Die gestrige Sitzung des Nationalrates gestaltete sich bei der zweiten Lesung des Voranschlages für 1928 beim Kapitel: Auswärtige Angelegenheiten durch die Rede des Tiroler christlich-sozialen Abgeordneten Dr. Kolb über die Lage der Deutschen Südtirols zu einer einmütigen Kundgebung des ganzen Hauses für die Stammesbrüder in den von Oesterreich abgetrennten deutschen Gebietssteilen. Abgeordneter Dr. Kolb sagte u. a.: daß es den Deutschen in Südtirol am schlimmsten von allen deutschen Volksgenossen ergehe. Was sich dort abspiele, sei eine Passion, wie sie fürchterlicher nicht gedacht werden könne. Aber außer der realen Macht der Gewehre und Bajonette gebe es noch eine andere Macht, und zwar die des Rechtes, der sittlichen Idee der Freiheit der Völker. Die südtiroler Frage sei nicht mehr eine Frage Italiens, sei auch keine italienische, keine rein österreichische oder deutsche Frage, sondern sie sei eine Weltfrage geworden. Das gehe auch aus dem Interesse aller Kulturvölker hervor, das sich für die Südtiroler Kundgebung überall würden Proteste gegen das Vorgehen Italiens laut. Der Redner fuhr dann fort: „Die Italiener erklären, die Frage der deutschen „Minderheiten“ in Südtirol sei eine rein italienische Angelegenheit; Italien habe keinerlei Verpflichtungen zum Schutze der Minderheiten übernommen. Sind nicht die Südtiroler schon seit 1300 Jahren auf ihrem Boden ansässig? Alles, selbst die alten deutschen Ortsnamen, wird italienisiert.“

In Südtirol herrscht das System der brutalen Gewalt. Tausende von deutschen Südtirolern sind in die Gefängnisse geschleppt worden und bis heute noch nicht freigelassen. Man glaube auch nicht, daß die Berichte der deutschen Presse übertrieben sind. Wir würden uns der schwachen Gehörigkeit schuldig machen, wenn wir an dieser Gewalttätigkeit achtlos vorüber gehen wollten. Wenn es um Tod und Leben unserer Brüder geht, können wir keine Rücksicht wahren lassen. Wenn der Regierung auch die Hände gebunden sind, so können die Hände des Volkes und seiner Vertreter nun und nimmer gefesselt werden. In der Welt um Gerechtigkeit zu werden, das ist die erste Aufgabe unseres Volkes.“

Bundeskanzler Dr. Seipel bemerkte darauf, Oesterreich könne bei der südtiroler Frage nicht schweigen. Oesterreich glaube an ein höheres Recht, an eine internationale Moral, die über dem internationalen Rechte stehe.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll die italienische Regierung noch während der Sitzung Schritte bei der österreichischen Regierung unternommen haben.

Die große Kundgebung für Südtirol im österreichischen Nationalrat hat erneut in besonders eindrucksvoller Weise die Aufmerksamkeit der gesamten Kulturwelt auf die furchtbare Drangsalierung gelenkt, durch welche sich der italienische Faschismus bemüht, die rein deutschen Gebiete Südtirols gewalttätig zu italienisieren. Die Zustände, die der Tiroler christlich-soziale Abgeordnete Dr. Kolb im Nationalrat über die Lage der Deutschen in Südtirol aufgezeigt hat, beweisen durchaus einwandfrei, daß die Italiener ganz zielbewußt die schnellstmögliche Ausrottung der gesamten Südtiroler deutschen Volkskultur anstreben. Die Versprechungen, die nach der Angliederung Deutsch-Südtirols durch die Mantelnote zum Friedensvertrag und durch die Thronrede des italienischen Königs den Südtiroler Deutschen gemacht wurden, waren, wie auch der Abgeordnete Dr. Kolb hervorhob, nichts als Schall und Rauch. Sehr richtig sagte der Abgeordnete, daß, wenn die Deutschen Südtirols auch als durchaus loyale Staatsbürger die italienische Herrschaft anerkannten, man andererseits mit Gewalt die Loyalität auch des Herzens von keinem Volke erzwingen könne.

Dabei beweist der Urkundenbestand Deutsch-Südtirols, daß schon vor 1300 Jahren dort eine geschlossene deutsche Volksmasse ansässig war und im ganzen die Sprachgrenze schon damals so verlief, wie sie noch bis zum heutigen Tage bestand. Die Ausführungen des Abg. Kolb haben im Wiener Nationalrat zu einer überwältigenden und einmütigen Kundgebung des ganzen Hauses für die Stammesbrüder in den von Oesterreich abgetrennten deutschen Gebietssteilen geführt und weiterhin sprechen auch die Wiener Blätter die Ueberzeugung aus, daß diese eindrucksvolle Aussprache die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die Leiden der deutschen in Südtirol lenken werde. Der Appell an das Weltgewissen in der Südtiroler Frage werde nicht eher verhallen, bis er gehört sei.

Daß der tragische Kampf des Südtiroler Deutschthums allmählich nicht mehr ohne Beachtung bleibt auch in den Kreisen außerhalb der österreichischen und reichsdeutschen Grenzpfähle, ergibt sich aus einem bemerkenswerten Aufsatze, den zu dieser Frage der bekannte Kenner der Minderheitsfrage, Oberst L. Petersens-Stochholm, in den Mitteilungen der Schwedischen Vereinigung für den Völkerverbund veröffentlicht. Der Verfasser hebt hervor, daß die Südtiroler Frage, die zu den ersten Fragen der europäischen Friedenspolitik gehöre, nicht nur in der europäischen, sondern auch in der amerikanischen Presse lebhaft

behandelt werde. Sie ist auch auf der Versammlung der Völkerverbündigen im Mai v. J. in Berlin und auf dem Kongreß des Generalrats und der Minderheitenkommission in Sofia im vergangenen Oktober eingehend erörtert worden. In Berlin wie in Sofia sahen sich die Italiener einer kompakten Majorität aller übrigen Vereinigungen allein gegenüber. In Sofia wurden ungeachtet des entschiedenen Widerstandes der Italiener zwei Entschlüsse gefaßt. Die eine, unmittelbar auf die Tiroler Frage bezügliche, die von Frau Bakker-Holland eingebracht war, wurde einstimmig angenommen. Sie verlangt, daß auch in den Ländern, denen irgendwelche Bestimmungen betreffs der Minderheiten nicht aufgelegt sind, der Minderheiten-Schutz gewährt werde. Die andere von griechischer Seite vorgelegte Resolution ermahnt die italienische Völkerverbündige, sich für eine Regelung der Südtiroler Frage einzusetzen. Frau Bakkers Resolution soll der nächsten Versammlung im Haag vorgelegt werden und sie wird dort wahrscheinlich gegen die Stimmen der Italiener einstimmig angenommen und danach dem Völkerverbund überwiehen werden.

Es ist nun wenig wahrscheinlich, daß der Völkerverbund sich mit der Angelegenheit befassen wird. Und das ist wohl auch der Grund der sehr vorsichtigen Haltung, die der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel in dieser katastrophalen Frage eingenommen hat. Dr. Seipel hat auf die Ausführungen des christlich-sozialen Abgeordneten Dr. Kolb und des großdeutschen Abgeordneten Dr. Straßner erwidert, daß er gewohnt sei, als Realpolitiker zwischen Klagen über Südtirol und diplomatischen Schritten zu unterscheiden. Immerhin fügte er unter dem lebhaften Beifall des Nationalrates dem hinzu, daß die Wiener Regierung wiederholt in Rom habe wissen lassen, daß sie solange die Südtiroler Frage nicht gelöst sei, in kein freundschaftliches Verhältnis zu Italien treten könne. Die ganze Welt wisse, daß von der Lösung der Minderheitenfrage viel für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens abhängen würde.

Vielleicht wird im weiteren Verlaufe der Dinge das allgemeine Urteil der Welt doch einen stärkeren Druck auf die faschistischen Vernichtungsmethoden in Südtirol auszuüben imstande sein, wie dies die Faschisten zugeben wollen. Das wird namentlich dann der Fall sein, wenn das Urteil der Welt auf das politische oder wirtschaftliche Gebiet sich auswirken würde.

Sturm auf die Schulbücher.

Jansbrud, 24. Febr. Nach einer Meldung aus Bozen sind die italienischen Lehrer an den bisherigen deutschen Schulen angewiesen worden, alle erreichbaren Schul-

Das Dorf Lascheid.

Ein Beitrag zur Heimataeschichte.

Von Joseph Heukemes.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung und Schluß.)

Als Bestandteil der Herrschaft Reuland findet Lascheid mehrfach in der Geschichte der Herrschaft Reuland Erwähnung, so z. B. in Hochgerichtsprotokollen über Hexenprozesse von 1587: „Cremers Hanns von Landscheid, und ... haben die Personen zum Hochgericht gefort“ usw.; ferner bei Arbeiten und Frondiensten am Schloß in Reuland von 1586: „seyndt auff jeder Dagh zwey kommen von Nummesweiller, Lanttscheit, Veillar, Urth und Wattermal (die Wache zu halten am Schloß)“ und vom 20. Juli 1587, ferner 1588, 1593 und 1597 zur Verstärkung der Bollwerke am Schloß. Dann erwähnt auch das Weistum von Reuland zum Unterschied von den Bürgern der Freiheit (des Ortes) Reuland, die Einwohner von ... und Lanttscheid als Hörige der Herrschaft Reuland (1586. Während nämlich die Einwohner von Reuland in Nachahmung der „loi de Beaumont“ Freie waren, waren die Einwohner der anderen zur Herrschaft gehörenden Dörfer noch Hörige, Leibeigene.) An besonderen Frondiensten für die Schloßherrschaft führt sowohl das Weistum von Reuland von 1586 als auch das benombrent zum Maria Theresianischen Kataster von 1759 eine ganze Menge auf, z. B. Heu trodnen und einfahren, Mistfahren, andere Fuhrn, Fronarbeiten bei Bau und Reparaturen des Schlosses und der Mühle, der Fischweier usw. Die französische Revolution von 1792 gab auch den Bewohnern von Lascheid alle persönliche Freiheit.

Unter französischer Herrschaft gehörte Lascheid zur Municipalität. Späteren Mairie Reuland sowie erst zum Friedensgericht Reuland, dann (1806) St. Vith, unter preussischer Herrschaft zur Bürgermeisterei Reuland, Friedens-(Amts-)Gericht St. Vith und jetzt seit 1920, zur belgischen Gemeinde Reuland, Friedensgericht und Kanton St. Vith.

Ueber die Einwohner von Lascheid in mittelalterlicher Zeit ist uns nichts bekannt. Das erste, vollständige Verzeichnis der Hausnamen, der Einwohner, verdanen wir dem Pfarrer Matthäus Breidfeld aus dem Kirchenbuche

von 1672. Da dasselbe die heutige Generation besonders interessieren dürfte, lasse ich es hier im Wortlaute folgen:

1. Luns-Haus, darin Michael und seine Hausfrau Cathrin sowie ihre Kinder Hanspeter, Susanna-Maria, Anna, Margaretha und Petronella;
2. Wangen-Haus, darin Jakob und seine Frau Maryn und ihre Kinder Seroatius, Marie-Cathrin, Hans-Friedrich, Michael, Susanna und Johannes sowie die Schwägerin Maria und der Schwager Hilger;
3. Hilgers-Haus, darin Clas und seine Hausfrau Susanna, deren Sohn Hansfriedrich, ferner der Eydam Peter mit seiner Frau Susanna und ihre Kinder Anna-Maria, Maria-Engel und Nikolaus;
4. Schilken-Haus, darin Susanna, eine Witwe, sowie deren Sohn Clas mit seiner Hausfrau Susanna und deren Kinder Susanna und Marie-Cath;
5. Hoffmanns Simons familia: Simon und seine Hausfrau Trein und ihre Kinder Hansmichel, Hanshilger, Anna-Susanna, Cathrin, Caspar und Gilles;
6. Hoffmanns Theizers: Maria, eine Witwe mit ihrer Tochter Theresia;
7. Jacobs-Haus darin Wendel und seine Frau Susanna und ihre Kinder Susanna, Johannes, Hansgörg, Clas sowie ein Schwager: Philipp;
8. Schröders-Haus, darin Clas und seine Kinder Balthasar, Clas, Maria, Adriana, Cathrin, ferner der Sohn Johannes und seine Frau Maryn und ihre Kinder Thunes und Susanna;
9. Jommens-Haus, darin 1. Wrengen, eine Witwe, mit ihren Kindern Michael Hansmichel und Hansnidel; 2. der Eydam Peter mit seiner Frau Anna und ihren Kindern Susanna, Hansdiederich und Maria; 3. der Eydam Caspar und seine Frau Maria mit ihren Kindern Anna-Cathrein und Christianus;
10. Cremers-Haus, darin 1. Susanna, eine Witwe mit ihren Kindern Anna-Maria, Theiz, Nielas, Wrengen, Anna und Maria-Elisabeth; 2. der Eydam Fritz mit seiner Hausfrau Susanna und ihren Kindern Cathrein, Susanna, Johannes, Hansmichel, Margreth und Philipp.

In Archäischer Hinsicht gehörte Lascheid zur Pfarre des Königshofes Beweler, später Pfarre Beweler und dann, nach Verlegung der Pfarrkirche, zur Pfarre Reuland. Mit diesen Pfarren gehörte es von alters her bis 1818

zur Diözese des hl. Remaklus, Lüttich (Tongern), und zum Dekanat Stavelot. (1801 bis 1818 Kantonalpfarre — Dekanat — St. Vith) von 1818 bis 1920 zur Erzdiözese Köln und zum Dekanat St. Vith, von 1920 bis 1925 zur Diözese Cuxen-Malmédy und seit 1925 wieder zur Diözese Lüttich, Kantonalpfarre St. Vith.

Eine geweihte Kapelle muß Lascheid, als eine der größten Ortschaften der Umgebung, schon frühzeitig besessen haben. Doch finde ich dieselbe erst 1665 in den Aufzeichnungen des Pfarrers Breidfeld erwähnt. Damals war nämlich an Stelle einer baufällig gewordenen Kapelle in Lascheid eine neue erbaut worden, welche 1665 zu Ehren des hl. Erzengels Michael eingeweiht wurde. So befragt eine Eintragung des Pfarrers Breidfeld im Kirchenbuche von 1666:

„Anno 1666, 24. Julii, consecrata est capella in Lascheid a Reverendissimo Domino Antonio Blavier, Suffraganeo Leodiensi in honorem Sti Archangeli Michaelis, praesente Domino Johanne de Latour, Decano Stabulensi, quae capella parochia: ecclesiae de Beweler, subiecta est.“

1759 war diese Kapelle aber schon baufällig geworden. Sie wurde deshalb dem Gottesdienste entzogen. bis eine neue errichtet war, dieselbe, die, abgesehen von mehrfachen Aenderungen geringfügiger Art, noch heute steht.

Auch Geistliche haben in früheren Zeiten in Lascheid amtiert. Diese waren sogenannte Frühmesser — primissarii — und gleichzeitig Schullehrer. Leider ist über die Namen derselben nichts mehr zu ermitteln. Ich habe nur die Namen von zwei dieser Frühmesser aufgefunden, die als Zeugen in Urkunden des Kirchenbuchs erscheinen. Es sind dies: 1714: Jonas Luis, primissarius, 1787: Joannes Berdels, primissarius.

Die Liste derselben ist damit aber bei weitem nicht vollständig und ich nehme an, daß stets Geistliche in ununterbrochener Reihenfolge in Lascheid amtierten, trotzdem die Register ihre Namen nicht aufweisen.

Der Frühmesser Luis stammte wohl aus dem vom Pfarrer Breidfeld aufgeführten „Luns“-Haus in Lascheid. Ebenso nehme ich mit Bestimmtheit an, daß der um 1536 in Reuland amtierende Pfarrer Regibus Lascheid einer Lascheider Familie entstammt wie schon der Name andeutet. Bei dem Fehlen jeglicher Anhaltspunkte aus jener Zeit läßt sich aber Genaueres nicht sagen.

Bücher zu verbrennen. So wurden im Schlanders im Pünz-
gau, in Anwesenheit des Schullektors sämtliche deutsche
Bücher, u. a. Gebetbücher, zusammengetragen und ver-
brannt. Unter den verbrannten Büchern befindet sich der
gesamte Bestand der Lehrerbibliothek.

Vom Schullektor

zum Schuldienere degradiert!

Bozen, 25. Febr. Der langjährige Schullektor und
Lehrer von Tiers, der entlassen wurde, durfte zwar in
seiner Lehrerwohnung bleiben, mußte aber dafür die Dienste
eines Schuldieners besorgen. Das gleiche Schicksal traf
auch andere Lehrer an verschiedenen Orten.

Beruft Italien seinen Wiener Gesandten ab?

Rom, 25. Febr. Die Behandlung der süditalienischen Vor-
gänge im österreichischen Nationalrat hat die italienische
Presse in höchster Erregung versetzt. Sämtliche Blätter
veröffentlichen heute Nachrichten über die schwierige Lage,
die zuerst von „Giornale d'Italia“ verbreitet wurden.
Man erwäge die Überberufung des italienischen Gesandten
in Wien. Mussolini werde dem König Bericht erstatten.

Der Mailänder „Popolo d'Italia“ beschäftigt sich
gleichfalls mit der Spannung zwischen Italien und
Österreich und spricht hinsichtlich der Kundgebung im
österreichischen Nationalrat von einer zweideutigen Er-
klärung Seipels, die seine unausrichtige Einstellung zu
Italien enthalte. Im übrigen wetteifert die gesamte Mailänder
Presse in scharfen Ausfällen gegen Österreich.

Am Samstagabend ist der italienische Gesandte in
Wien nach Rom berufen worden, um Mussolini Bericht
zu erstatten.

Deutsche Sicherheitsvorschläge.

Für den Fall der Kriegsgefahr.

Genf, 23. Febr. In der gestrigen Nachmittags-
sitzung des Sicherheitskomitees brachte der deutsche Delegierte,
Staatssekretär von Simson folgende Vorschläge zur Prü-
fung der Frage der Kriegsvorbereitung ein:

1. Für den Fall, daß der Rat mit einer konkreten
Streitfrage befaßt ist, könnten die Staaten im voraus die
Verpflichtung übernehmen, vorläufige Empfehlungen des
Rates anzunehmen und zur Ausführung zu bringen, die
eine nachteilige Rückwirkung auf die Ausführung der vom
Rate vorzuschlagenden Regelung haben könnten.

2. Insbesondere könnten die Staaten für den Fall,
daß eine Kriegsgefahr vorliegt, im voraus die Verpflich-
tung übernehmen, diejenigen Empfehlungen des Rates anzu-
nehmen und zur Ausführung zu bringen, die zum Ziele
haben, den militärischen Status quo des normalen Friede-
standes aufrechtzuerhalten oder aber wieder herzu-
stellen.

3. Für den Fall, daß Feindseligkeiten irgendwelcher Art
bereits begonnen haben, ohne daß nach Ansicht des Rates
die Möglichkeit eines friedlichen Ausgleiches erschöpft ist,
könnten die Staaten sich im voraus verpflichten, einen vom
Rate vorzuschlagenden Waffenstillstand zu Lande, zur See
und in der Luft anzunehmen, wobei sie insbesondere die
etwa in fremdes Gebiet eingedrungenen Streitkräfte zu-
rückziehen und die Achtung der Staatshoheit des anderen
Teiles sicher zu stellen hätten.

4. Es wäre zu prüfen, ob die vorstehend bezeichneten
Verpflichtungen nur bei Einstimmigkeit des Völkerbunds-
rates (bei Zählung der Stimmen der beteiligten Staaten),
oder aber auch bei einfacher oder qualifizierter Majorität
zu übernehmen wären. Auch wäre zu prüfen, welche Form
den Verpflichtungen zu geben wäre, damit sie mit dem
Mechanismus der Völkerbundsstatuten im Einklang stehen.

5. Diese Verpflichtungen könnten in einem Vertrage
oder Protokoll festgelegt werden, das allen Mitglieds- und
Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes zu unterzeichnen
offen stände und vielleicht ähnlich, wie dies in einem Ent-
wurfe des Vertrages über gegenseitige Hilfeleistungen von
1920 vorgesehen war, für die verschiedenen Kontinente be-
sonders in Kraft treten könnte.

Nach Verlesung der deutschen Sicherheitsvorschläge er-
klärte der deutsche Delegierte noch u. a.: Der unveränderte
Standpunkt Deutschlands sei vom Völkerbund in den
Jahren 1926 und 1927 bereits gebilligt worden. Er gehe
dahin, daß das heute bestehende Maß von Sicherheit
groß genug sei, um mit der Abrüstung endlich den Anfang
zu machen.

Sicherheit und Abrüstung in Genf.

Genf, 25. Febr. In der Spezialdebatte über den
von dem griechischen Politis niedergelegten Sicherheitsbericht
traten die Gegensätze der Anschauungen heute besonders
scharf zutage. Während Politis für einen Vertrag eintrat,
der sowohl ein Nichtangriffsabkommen wie gegenseitige
Hilfe- und Schiedsverfahren umfaßt, setzten sich Sotol und
Paul Boncour für mehrere Vertragstypen ein. Der
deutsche Delegierte von Simson betonte, daß Nichtangriffs-
verträge nur dann einen Wert hätten, wenn sie unter allen
Umständen die friedliche Regelung von Konflikten vor-
sahen, während Paul Boncour unbedingt die Aufnahme
der gegenseitigen Hilfeverpflichtung in die vom Komitee
ausgearbeiteten Vertragstypen wünschte. Der deutsche
Vertreter führte u. a. aus:

An der Frage der Erhöhung der Sicherheit ist kein
Land weder in Europa noch in der ganzen übrigen Welt
stärker interessiert als Deutschland, das vollkommen abge-
rüstet hat, während seine Nachbarstaaten nicht abgerüstet
sind. Dieser Umstand zwingt Deutschland, mit allen
Kräften das Sicherheitsproblem zu studieren, da gerade für
Deutschland die Sicherheit erhöht werden muß.

Der deutsche Delegierte bekräftigte ferner die deutsche
Auffassung, daß der Abschluß von regionalen Sicherheits-
verträgen durchaus nicht das einzige Mittel zur Erhöhung
der Sicherheit darstellt. Nach dem Pakt sei das Hauptziel
des Völkerbundes die Verhütung des Ausbruches von
Kriegen, nicht aber die Bekämpfung des Krieges durch
Sanktionen, Sicherheitsmaßnahmen, so betonte der Redner
weiter, können überhaupt nur dann wirksam sein, wenn
das wechselseitige Vertrauen unter den Völkern herge-
stellt ist.

Königsbesuch in Berlin.

Berlin, den 22. Febr. Heute morgen um 11,15 traf
das afghanische Königspaar im Sonderzuge im fahnen-
geschmückten Berlin ein. Bereits am Dienstagabend war
das Paar auf dem halbschen Bahnhof Leopoldshöhe beim
Eintritt nach Deutschland von dem sibirischen Außenminister
Dr. Rosen und einer größeren Abordnung im Namen der
Reichsregierung und des Reichspräsidenten begrüßt worden.

Der Empfang in Berlin hatte einen überaus feierlichen
Charakter. Die Ankunft des Königspaares hatte schon
am Vormittag zahlreiche Schaulustige in der Nähe des
Lehrter Bahnhofs gelockt, durch die der Wagen des Königs
seinen Weg zu dem für die Unterfunkt des Königspaares
bestimmten Palais nahm. Fast all in Berlin anwesenden
Reichsminister waren erschienen. Reichsminister Marz, der
immer noch krank ist, mußte sich durch Vizekanzler Hertg
vertreten lassen.

Nur nach 11 Uhr traf Reichspräsident von
Hindenburg begleitet von Staatssekretär Meißner sowie
Adjutanten Mojer von Hindenburg im Auto ein, von dem
Tuppen durch Ehrenbezeugung und von der Menge mit
begeisterten Hochrufen begrüßt.

Mit großer Pünktlichkeit lief der Sonderzug um 11,15
Uhr in der Bahnhofshalle ein. Dem Wagen des Königs
entstieg zunächst dessen Hofmarschall, um dem Reichsprä-
sidenten formell die Ankunft des Königs zu melden. Dann
folgte der König in Paradeuniform. Reichspräsident und
König begrüßten sich hierauf mit abgenommener Kopf-
bedeckung durch Handschlag. Dem Wagen entstieg weiter
der Schwager des Königs, die Königin mit ihren Damen
sowie dem übrigen Gefolge, darunter zahlreiche Offiziere
in farbenunter Uniform.

Nachdem die gegenseitige Bekanntschaft beendet war,
begaben sich die eingetroffenen fürstlichen Gäste, begleitet von
Reichspräsident von Hindenburg, zu dem Ausgange des
Bahnhofs, wo der König zunächst die Mitglieder der
afghanischen Gesandtschaft begrüßte und sich dann den an-
deren offiziellen Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden
vorkstellte.

Es folgte der militärische Teil des Empfanges außer-
halb des Bahnhofs. Während die Königin und der größte
Teil des Gefolges und die erschienenen deutschen Vertreter
am Eingange des Bahnhofs stehen blieben, begab sich der
König begleitet vom Reichspräsidenten zu der Ehrenkompanie.
Die Musik stimmte die afghanische Nationalhymne an; die
Truppen präsentierten, und die Batterie feuerte, während
König und Reichspräsident die Front der Ehrenkompanie
abschritten, den international üblichen königlichen
Salut von 21 Schüssen ab. Nach Abschreiten der
Front befehligen König und Reichspräsident das Präsidien-
auto. In einem zweiten Kraftwagen hatten die Königin
und Vizekanzler Hertg als Vertreter der Reichsregierung
Platz genommen. Der Zug setzte sich mit beschleunigtem
Tempo in Bewegung und nahm seinen Weg durch das
Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße zum Palais
Prinz Albrecht. In den Straßen bildeten Truppen der
Reichswehr Spalier. Das Publikum das sich in großen
Mengen versammelt hatte, verhielt sich muckergültig und
begräußte den Reichspräsidenten sowie das Königspaar mit
Hochrufen.

Heute nachmittags stieg König Aman Ullah 3,30 Uhr
dem Reichspräsidenten in dessen Palais den offiziellen Ge-
genbesuch ab. Er begab sich mit seiner Begleitung im
Kraftwagen zum Präsidentenpalais, in dessen Vorhof eine
Ehrenkompanie die militärischen Ehren abwartete.
Eine Reichswehrkapelle spielte die afghanische National-
hymne. Die Königin befand sich nicht in Begleitung des
Königs, da sie, wie verläutet, an einer leichten Unpäßlich-
keit leide. Um 4,15 Uhr fand der Empfang des Vize-
kanzlers Hertg durch den König statt. Minister Hertg
hieß den König von Afghanistan im Namen des erkrankten
Kanzlers Marz und der Reichsregierung willkommen.

Heute nachmittags empfing König Aman Ullah auch
noch das diplomatische Korps. Um 8 Uhr fand zu Ehren
der Gäste ein Dinner beim Reichspräsidenten statt, an dem
sämtliche Reichsminister, der britische Ministerpräsident,
Reichspräsident Lööbe, die in Berlin beglaubigten aus-
ländischen Missionen u. a. insgesamt etwa 125 Personen,
teilnahmen. Abends um 10 Uhr fand vor dem Reichs-
präsidentenpalais ein Zapfenreich der Reichs-
wehr statt.

Berlin, 22. Febr. Das afghanische Königspaar
besichtigte in den heutigen Morgenstunden die Anlage des
Flughafens Tempelhofers Feld. Auf dem Flugplatz waren
40 Flugzeuge zur Besichtigung ausgestellt. Das König-
spaar, in dessen Begleitung sich Reichsverkehrsminister Dr. Koch
befand, wurde beim Eintritte durch die afghanische
Nationalhymne und 21 Kanonenschüsse begrüßt. Reichs-
verkehrsminister Dr. Koch begrüßte das Königspaar und
Stadtdirektor Dr. Adler gab eine Erklärung von der Be-
deutung des Zentralflughafens, insbesondere auch für das
europäische Flugwesen. Der König besichtigte die einzelnen
Einrichtungen des Flughafens, während ein Dutzend
Flugzeuge der Verkehrsfliegerkule Vorkführungen in
Einzel- und Gruppenflügen, sowie Start und Landungsflüge
zeigten.

Wie verbreitet, will die Reichsregierung dem König
Aman Ullah ein Junkersverkehrsflugzeug vom Typ D 24
zum Geschenk machen.

Am 1 Uhr begab sich der König zum Reichsprä-
sidenten Loewe, der zur Ehre des hohen Gastes ein Früh-
stück gab.

Heute nachmittags um 3 Uhr legte der König im Zeug-
haus Unter den Eichen, im Beisein des preussischen Mini-
sterpräsidenten Braun und des Reichspräsidenten von Hinden-
burg in der Gedendhale, die der Erinnerung an die
gefallenen deutschen Soldaten geweiht ist, ein
Kreuz nieder, der Schleifen in den afghanischen und den
deutschen Reichsfarben trug. Auf der Rückseite der in
afghanischen Farben gehaltenen Schleife stehen die Worte:
„Aman Ullah, König von Afghanistan“. An die Kranz-
niederlegung schloß sich ein kurzer Rundgang durch das
Zeughaus an.

Am späten Nachmittag stieg der König der Hochschule
für Leibesübungen einen Besuch ab.

Berlin, 24. Febr. Im Rahmen der Freundschaften zu
Ehren des afghanischen Königspaares fand heute mittag im
Berliner Rathaus ein großer Empfang durch die Stadt
Berlin statt. Das Berliner Rathaus war reich geschmückt
und flammend erleuchtet. Am 12,15 Uhr vor dem Rathaus
des Königspaares an, das 12,15 Uhr vor dem Rathaus
eintraf. Nach einem Begrüßungsvortrag des Berliner Lehrers
ausgareitend hieß Oberbürgermeister Dr. Voß die könig-
lichen Gäste im Namen der Stadt Berlin willkommen. Der
Oberbürgermeister gab seiner Freude darüber Ausdruck,
daß der Besuch des Königs auch dem Studium der
kommunikativen Einrichtungen in besonderem Maße
gehalte, um seine wertvollen Erfahrungen in Afghanistan in

Anwendung zu bringen. Zur Erinnerung an den Besuch
überreichte der Oberbürgermeister dem Könige Medaillen,
Berliner Ansichtskarten darstellend. Der König erwiderte in
afghanischer Sprache.

Am Nachmittag war der König von Afghanistan Gast
der Technischen Hochschule. Der Rektor der Technischen
Hochschule, Prof. Gook, hielt eine Ansprache, auf die der
König erwiderte. Nach einem Rundgang durch die Anlagen
der Hochschule fand eine Experimentvorführung in dem
Starkstromlaboratorium statt. Wie verläutet, wird der
König von Afghanistan kommende Woche die islamische
Wüste am Fehrbellin-Platz einsehen. Der König
soll erklärt haben, daß er sich bis zum 7. März als Gast
der deutschen Republik betrachten werde.

Berlin, 25. Febr. Heute vormittag um 11,15 Uhr
begannen auf dem Truppenübungsplatz Döberitz die militä-
rischen Veranlassungen, die König Aman Ullah einen Ein-
blick in die Organisation der Reichswehr verschaffen sollen.
Reichspräsident von Hindenburg, Reichswehrminister Dr. Gröner
und General Hye begrüßten den in Paradeuniform erschienenen
König und seine Begleitung.

Dem König wurde eine Angriffübung vorgeführt, an
der sich das Infanterie-Regiment 9, das Reiterregiment 4,
eine Abteilung Feldartillerie und eine Nachrichtenkompanie
beteiligten. Mit großem Interesse verfolgte der königliche
Gast den Verlauf des Gefechts. Nach der Übung fand ein
Vorbereitungsschmaus für die versammelten Truppenteile unter
dem Kommando des Kommandeurs der dritten Division,
Generalleutnants Hesse, vor dem König und dem Reichsprä-
sidenten statt. Das ist seit 1914 die erste Parade
deutscher Truppenteile vor einem fremden Staatsoberhaupt.

Im feierlich geschmückten Offizierskino in Döberitz gab
nach der militärischen Veranstaltung Reichspräsident von
Hindenburg seinen Gästen ein Frühstück, an dem ungefähr
120 Personen teilnahmen.

Anschließend begab sich der König zu einem Besuch des
Neuener Großfunkensenders um die Sende- und
Empfangseinrichtungen zu besichtigen.

Am Freitagabend wurde dem König von der Technischen
Hochschule in Berlin die Würde eines Ehrendoktors
verliehen.

Angriffe eines belgischen Senators gegen Deutschland.

Brüssel, 23. Febr. Bei Beratung des Außenrats
im Senat unternahm der liberale Senator Magnette, der
gleichzeitig Großmeister der Freimaurer ist, einen heftigen
Angriff auf Deutschland.

Er verlangte die weitestgehende Verbreitung der Broschüre
über Löwens Forderung, nannte es ein Zeichen der immer
wiederholten deutschen Unverschämtheit, daß der deutsche
Gesandte v. Keller ein Verbot des Cavell-Films erreichen
wolle und verglich den Empfang des Königs von Afghanis-
tan in Belgien mit dem in Deutschland. Hier habe man
ihm nur ein paar Gardamänen und Soldaten gezeigt, dafür
viele Friedensarbeit in den Fabriken. In Deutschland
hingegen biete man ihm das Spiel von Schlächten mit
Artillerie und Flugzeugen. Das bezeuge den ganzen Unter-
schied der Gesinnung.

Man habe gesagt, so meinte Magnette, daß der deutsche
Gesandte in Brüssel einen unklugen Schritt bei der bel-
gischen Regierung unternommen habe, um die Aufführung
des Cavell-Films zu verbieten. Er, Magnette, hoffe,
daß diese Demarche nicht stattgefunden habe. Sollte dies
aber doch der Fall sein, so erwarte er, daß Minister
Hymans offen auf diese Unverschämtheit geantwortet habe.
Er klage Deutschland an, den Vergeltungskrieg gegen
Belgien vorzubereiten und durch Filme und Broschüren
zu versuchen, seine während des Krieges begangenen Schand-
taten zu verschleiern. Deutschland sei ein Volk, zum Lügen
und zu Grausamkeiten geboren. Der sozialistische Senator
Lefevre unterbrach Magnette und fragte ihn, wie er ein
ganzes Volk anklagen könne. Magnette antwortete, daß
es natürlich Ausnahmen gäbe. Zum Schluß erklärte
Magnette, er sei Anhänger einer Annäherung der Völker,
rate jedoch gegenüber Deutschland, das seine strategischen
Linien gegen die belgische Grenze entwickle, Vorsicht zu
üben. Einige wenige Senatoren zollten dem Redner
Beifall.

Es erübrigt sich, auf die Ausfälle des belgischen
Senators näher einzugehen; aber der Vorfall zeigt wieder
einmal, daß der Völkerverein auf der Seite der „Mit-
terten“ immer noch nicht bei allen feste Wurzeln gefaßt hat.

Der Cavell-Film.

Lord Birkenhead warnt!

London, 25. Febr. Der „Daily Telegraph“ hat zur
Frage des Cavell-Films vom Staatssekretär für Indien,
Lord Birkenhead, einen Brief erhalten, der dadurch eine
besondere Bedeutung hat, weil er aus dem India Office
datiert ist, also eine offizielle Auslassung bedeutet im Gegen-
satz zu dem freierzeitlichen Schreiben Chamberlains, das
dessen Privatansicht zum Ausdruck brachte. Es wird dabei
die Frage gestellt, ob es im Interesse des Friedens und des
internationalen Wohlwollens liegt, durch öffentliche Vor-
führungen die Zwischenfälle des Krieges zu verewigen, was
die Erinnerung daran am meisten verbittere.

„Dienen wir irgend einem nützlichen Zweck“, so wird
weiter gefragt, „indem wir eine Regierung verbittern und
denklichen, die durch ihre Zurückweisung der Hohenzollern-
dynastie ihre Auffassung von dieser Dynastie und ihre Werte
zeigt hat?“ Lord Birkenhead erinnert weiter an die
Worte der Mrs. Cavell vor ihrer Hinrichtung, daß sie keinen
Haß und keine Bitterkeit gegen irgendjemanden empfinde,
und meint, daß es sicherlich nicht im Sinne dieser Frau
liegen würde, daß ihr Tod kommerzialisiert werde mit dem
sicheren Ergebnis durch erneute Verbitterung die Anbahnung
guter Beziehungen zwischen den Nationen der Welt
zu fördern.

Aufführung in Paris?

Paris, 25. Febr. Wie der „Gaulois“ berichtet, soll sich
eine französische Zeitung dem Impresario des Cavell-
Films gegenüber erboten haben, alle Ausgaben für die
Miete eines Theaters zu bestreiten, in dem der Film der
französischen Presse und den Abgeordneten vorgeführt werden
könne.

Wie die Mäcker melden hat der Verwaltungsver-
schlag der Alhambra-Hall in London es abgelehnt, die Erlaubnis
für die Aufführung des Cavell-Films am 28. Febr., zu der
bereits Einladungen ergangen waren, zu geben.

Der M...
Magde...
des Mitteldeu...
Laufe des heu...
mitteldeutschen...
worden. Infa...
Metallindustrie...
aufgehoben.

Das es...
Angefahr...
heit frage ist...
entmilitarisierte...
ergriffen, daß...
die 470 278 L...
Kilometer entm...
samtgebiet 11...
1919 wohnen...
Deutsche oder...
bedeutet das...
tarifierten Geb...
Den größte...
hat Breugen a...
Menschen. De...
Reihe süddeut...
und zwar liegt...
gebietes und w...
entmilitarisierte...
Einwohner 78...
wohnen. Im...
Großräte mit...

Der b...
vertrag un...
nachmittags, i...
schaftsvertrag...
burgischen Uni...
drei Monaten...
sind dieselben...
kommen. Die...
stärkung in R...
gekündigt wer...
Jahres außer...
men von 1892...
ergänzten und...
reißt einerseits...
gischen Zollru...
beiden Ländern...
Ansprüche und...
Frankreich ab...
von Seidenwa...
zu ermöglichen...
die Ausfuhr v...
Erzeugnissen...
trag wurde un...
Briand, Bokan...
Gaffier d'Host...
Der neue We...
und ist abgese...
die Möglichkeit...
Monate zu ve...
wiesen, daß die...
verteidigt wur...
nur auf dem G...
einer Einigung...
Brücke komme...
nicht das errei...
sande in Par...
frieden. Ob r...
treffen ebenso...
stellen.

Die b...
heit der Verh...
ministeriums...
batte mit eine...
politisch, in w...
Luxemburg, di...
die wirtschaftl...
Aufsammeln...
lung der Mar...
heit und Abrü...
heit behandelte...
der Rückgabe d...
Interesses und...
Beachtung gef...
fast ausschließ...
belgische Aufhe...
Stellung als...
und man spri...
leistung Belgi...
schen Handels...
wieder mal n...
französischen...
Sicherheit und...
bemühen sich...
und Garantien...
zur Rheinland...
ordnete Magn...
gegen Deutschl...
Cavell-Film d...
zu wettern, in...
künftige deut...
förmte sonst...
bei den bedrück...
der Geist des...
der Völkerver...
Hymans zum...
Sicherheit spr...
Für d...
tungsblatt der...
Frage kommen...
Die insolge...
teilten Milz...
zum 31. Juli...
In den er...
trübenungs...
Zu dieser...
Militärpflicht...
Abbruch der...
langt haben.

den Besuch
Raherungen,
ermuerte in
niskan G a f
er Technischen
auf die der
die Anlagen
ung in dem
et, wird der
die islami-
Der König
härz als Gast

m 11,15 Uhr
g die militäri-
h einen Ein-
schaften sollen.
er Dr. Gönner
er erschienenen

orgeführt, an
terregiment 4,
stentompanie
der königliche
ebung fand ein
pentell unter
ritten Division,
dem Reichsprä-
ke Parade
aatoberhaupt.

in Daberitz gab
präsident von
dem ungefähre
em Besuch des
die Send- und
her Technischen
rendoktors

ers gegen
des Augenrats
Magnete, der
einen heftigen

der Broschüre
schen der immer
sh der deutsche
Films erreichen
s von Afghan-
Her habe man
gezeigt, dafür
in Deutschland
Schlägen mit
n ganzen Unter-

daß der deutsche
ist bei der bel-
die Ausführung
lagnete, hoffe,
be. Sollte dies
daß Minister
antwortet habe.
ungskrieg gegen
und Broschüren
hangenen Schande-
Bolk, zum Lügen
alltägliche Senator
ihn, wie er ein
antwortete, daß
Schluß erklärte
der Völker,
seine strategischen
ale, Vorsicht zu
en dem Redner

He des belgischen
sfall zeigt wieder
Seiter der „Mili-
burzel gefaßt hat.

ent!
elegraph“ hat zur
etäre für Indien,
der dadurch eine
dem India Office
bedeutet im Gegen-
hambelains, das
e. Es wird dabei
Friedens und des
öffentliche Wor-
zu verewigen, was
tere.

Zw de“, so wird
ung verbittern und
der Hohenzollern-
nie und ihre Werte
ert weiter an die
ung daß sie keinen
emanden empfinde,
Stimme dieser Frau
ert werde mit dem
ie ung die Anab-
Nationen der Welt

is?
s“ berichtet, soll sich
sario des Cavell-
Ausgaben für die
dem der Film der
vorgeführt werden
er Verwaltungsaus-
lehre, die Erlaßnis
n 28. Febr., zu der
u geben.

Der Aussperrungsbeschluss aufgehoben!
Magdeburg, 24. Febr. Nach einer Mitteilung des Mitteldeutschen Metallindustriellenverbandes ist im Laufe des heutigen Vormittags in fast allen Betrieben der mitteldeutschen Metallindustrie die Arbeit wieder aufgenommen worden. Infolgedessen hat der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller die beschlossene Gesamtaussperrung aufgehoben.

Das entmilitarisierte deutsche Gebiet.
Angeichts der Genfer Verhandlungen über die Sicherheitfrage ist eine Zusammenstellung über die Größe des entmilitarisierten deutschen Gebietes von Interesse. Daraus ergibt sich, daß von der Gesamtfläche Deutschlands, die 470 278 Quadratkilometer umfaßt, 55 512 Quadratkilometer entmilitarisiert sind. Das sind vom deutschen Gesamtgebiet 11,8 Prozent. Nach der Einwohnerzahl von 1919 wohnen im entmilitarisierten Gebiet 14 177 868 Deutsche oder 23,3 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das bedeutet das fast ein Viertel aller Deutschen im entmilitarisierten Gebiet seine Wohnstätte hat.

Den größten Flächenanteil an entmilitarisiertem Gebiet hat Preußen mit 32 487 Quadratkilometer und 10 166 821 Menschen. Verhältnismäßig weit flacher oder liegen eine Reihe süddeutscher Länder in der entmilitarisierten Zone und zwar liegt Baden mit 65,9 Prozent seines Gesamtgebietes und 81,8 Prozent seiner Gesamtbevölkerung im entmilitarisierten Gebiet. Es folgt dann Hessen, von dessen Einwohner 78,3 Prozent in der entmilitarisierten Zone wohnen. Im entmilitarisierten Gebiet befinden sich sechs Großstädte mit mehr als 200 000 Einwohnern.

Belgien.
Der belgisch-französische Wirtschaftsvertrag unterzeichnet. Am 23. Februar, 2 Uhr nachmittags, ist im Außenministerium in Paris der Wirtschaftsvertrag zwischen Frankreich und der belgisch-luxemburgischen Union unterzeichnet worden. Nachdem seit etwa drei Monaten die Verhandlungen geführt worden sind, sind dieselben in der gestrigen Sitzung zum Abschluß gekommen. Dieser Handelsvertrag tritt sofort nach Ratifizierung in Kraft und kann nicht vor dem 1. April 1929 gekündigt werden, und nicht vor dem 1. Juli desselben Jahres außer Kraft treten. Er ersetzt die Handelsabkommen von 1892, 1924, 1925, 1926, welche sich gegenseitig ergänzen und die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Frankreich einerseits und Belgien bzw. der belgisch-luxemburgischen Zollunion andererseits regeln. Zwischen den beiden Ländern ist also eine Einigung über die gegenseitigen Ansprüche und Forderungen zustande gekommen, die, was Frankreich anbetrifft, vor allem dahin gehen, die Ausfuhr von Seidenwaren, Weinen und Automobilen nach Belgien zu ermöglichen, während für Belgien vor allen Dingen die Ausfuhr von Waffen, Lokomotiven und metallurgischen Erzeugnissen nach Frankreich in Frage kommt. Der Vertrag wurde unterzeichnet für Frankreich von den Herren Briand, Wolanowski und Seruiss, für Belgien von Baron Galfrier d'Heltron und für Luxemburg von Herrn Calmes. Der neue Vertrag hat nur provisorischen Charakter und ist abgeschlossen für die Dauer eines Jahres, wobei die Möglichkeit besteht, denselben immer wieder um drei Monate zu verlängern. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die beiderseitigen Interessen mit Hartnäckigkeit verteidigt wurden und daß es nach kurzer Unterbrechung nur auf dem Wege von Zugeständnissen möglich war, zu einer Einigung zu gelangen. Da man es nicht zu einem Bruch kommen lassen wollte, so hat Belgien bei weitem nicht das erreicht, was man anstrebte. Der belgische Gesandte in Paris ist, wie er sagt, mit dem Ergebnis zufrieden. Ob man in belgischen Industrie- und Handelskreisen ebenso zufrieden sein wird, wird sich bald herausstellen.

Die belgische Außenpolitik. Bei Gelegenheit der Verhandlungen über das Budget des Außenministeriums eröffnete der Außenminister Hymans die Debatte mit einer langen Rede über die belgische Außenpolitik, in welcher er das Verhältnis zu Holland und Luxemburg, die Wirtschaftsbeziehungen mit Frankreich, die wirtschaftliche Ausdehnung Belgiens, die Tätigkeit des Außenministeriums, die Rheinlanddrängung, die Rückzahlung der Marktbestände, Völkerbund und Frieden, Stabilität und Abrüstung und schließlich die europäische Unsicherheit behandelte. Die Fragen der Rheinlanddrängung und der Rückgabe der Marktbestände standen im Mittelpunkt des Interesses und haben im In- und Auslande die größte Beachtung gefunden. Von der französischen Presse wird fast ausschließlich die Rheinlanddrängung besprochen. Der belgische Außenminister nimmt noch klarere und schärfere Stellung als Briand es kürzlich in seiner Rede getan hat, und man spricht die Vermutung aus, daß diese Hilfeleistung Belgiens ihre Auswirkung im französisch-belgischen Handelsvertrage gefunden habe. Deshalb findet man wieder mal nicht Worte genug zur Feier der belgisch-französischen Freundschaft. — Die Minister sprechen von Sicherheit und Garantien, im Sicherheitskomitee in Genf bemühen sich Frankreich und Belgien weitere Sicherheiten und Garantien zu erlangen, möglicherweise in Beziehung zur Rheinlanddrängung, im Senat ergreift sich der Abgeordnete Magnette in wenig schmeichelhaften Auslassungen gegen Deutschland, in der Presse bietet z. B. der Witz Cavell-Film den Anlaß, in allen Tönen über Deutschland zu wettern, in der gemischten Militärkommission wird der künftige deutsche Angriff in allen Farben geschildert! Wie könnte sonst ein umfangreiches Militärprojekt Zustimmung bei den bedrückten Steuerzahlern finden? Wo bleibt da der Geist des Friedens, der moralischen Abrüstung und der Völkerveröhnung? Kein Wunder, daß Außenminister Hymans zum Schluß seiner Rede von der europäischen Unsicherheit spricht!

Für die Milizpflichtigen. Das Verwaltungsblatt der Provinz Lüttich vom 19. November 1927 Nr. 5972 enthält folgende Bekanntmachung die wir den in Frage kommenden Milizpflichtigen in Erinnerung bringen: Die infolge Zurückstellung dem Jahrgange 1929 zugeordneten Milizpflichtigen können auf diese Bewilligung bis zum 31. Juli d. J. verzichten. In den ersten Augusttagen d. J. wird von den Rekrutierungsbüros eine Sonderstiftung abgehalten werden. Zu dieser Sitzung werden vorgeladen: Diejenigen Milizpflichtigen, die bei ihrem Eintritt in den Dienst nach Abschluß der Aushebungshandlungen einen Aufschub erlangt haben.

Die Milizpflichtigen, die eine Erklärung abgegeben haben, nach welcher sie auf einen bewilligten Aufschub verzichten. Diejenigen, die aus dem Auslande zurückgekehrt sind, diejenigen, die inzwischen die belgische Staatsangehörigkeit erworben haben, sowie die Refraktäre. Bezüglich der Anträge gemäß vorstehender Bekanntmachung sowie diesbezügliche Auskünfte wolle man sich auf den Bürgermeisterämtern holen.

Kleine politische Nachrichten.
— Mittwoch wurde im amerikanischen Senat ohne Debatte eine Vorlage angenommen, die den Müttern und Witwen im Weltkrieg gefallener und im Auslande begrabener amerikanischer Soldaten, das Recht zuspricht, auf Kosten der Regierung eine Reise nach Europa zu unternehmen.
— Geforben. Generalleutnant a. D. Wilhelm von Döpler ist im 78. Lebensjahre in Kenjefeld gestorben. Er hat den Krieg von 1870/71 und den Weltkrieg mitgemacht.
— Am Freitag beging der Freistaat Estland die Feier des zehnjährigen Bestehens seiner Unabhängigkeit. Am 24. Februar 1918 wurde an dem gleichen Tage, als die deutschen Truppen Reval besetzten und damit der bolschewistischen Herrschaft im Lande ein Ende machten, an den Straßenecken Revals das Manifest über die Selbstständigkeit Estlands angeschlagen.

Vermischtes.
London, 25. Febr. (Ein italienischer Dampfer gesunken!) Der dicke Nebel, der gestern an der englischen Küste herrschte, hat wieder zu einer Schiffskatastrophe geführt. Etwa zwei Meilen von Dungeness rief der italienische Dampfer „Alcantara“ mit dem russischen Schulschiff „Towaritsch“ zusammen und sank innerhalb kurzer Zeit. Ueber die mutmaßliche Zahl der Opfer fehlte am Samstagabend noch jede Angabe.
Siegen, 26. Febr. (Ein reicher „Moseknecht“ auf der Landstraße.) Auf der Landstraße fanden drei auf dem Heimwege befindliche Arbeiter einen Schließkorb in dem ein Säugling lag. Der eine Arbeiter der in linderloser Ehe lebt wollte das Kind nicht munehmen. Der zweite, Vater von zwei Kindern, meinte, meiner Frau darf ich keinen Familienzuwachs bringen: nur der dritte der zehn Kinder hatte, erklärte einfach, dann nehme ich es mit. Unten im Korb fand man schließlich einen Geldbetrag in Höhe von 4000 Mark und einen Zettel der besagte, der Pfleger Vater solle sich nach einem Jahr genau an derselben Stelle wieder einfänden, wo er weitere Anweisungen und Pflegegelder vorfinden würde.

Im Zeichen der „Befriedung“. Nach einer Mitteilung der französischen Lagerverwaltung des Schießplatzes Ludwigsweiler in der Pfalz beginnen am 1. März wieder die Schießübungen, die bis Ende Oktober d. J. andauern. Die Übungen finden auf allen Schießplätzen Tag und Nacht für die ganze Dauer dieser Zeit statt. Mit Ausnahme des Sonntags wird je ein Werktag ausgelegt, um den Wiesen- und Waldbesitzern Gelegenheit zu geben, ihrer Feldarbeit nachzugehen.

Der bekannte Pilot und Runkflieger Jährling ist Donnerstag nachmittag auf dem Darmstädter Flugplatz mit einem Leichtflugzeug aus einer Höhe von 200 Meter abgestürzt. Er war sofort tot. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Pilot, der bisher nur schwere Maschinen flog, das Leichtflugzeug beim dritten Looping zu fast anspannte. Das Flugzeug brach in der Luft in 5 Stücke. Jährling war im Hauptberuf Polizeihauptwachtmeister.

Landung Udet's auf der Zugspitze. Der Runkflieger Udet hat am Donnerstagmittag vom Gibece aus, der noch eine 90 Zentimeter starke Eisdicke aufweist, mit einem 20 PS-Klemm-Daimler-Flugzeug einen Flug auf die Zugspitze ausgeführt. Es ist glatt auf dem Plat gelandet und mit einem Passagier dann neuerdings aufgeflogen, wieder zum Gibece hinabgeflogen und auf dem See nach einigen Loopings gelandet. Udet bezeichnet die Landungsmöglichkeit auf dem Zugspitz-Platz als außerordentlich günstig.

Jerusalem im Schnee. Wie die Pariser Blätter aus Jerusalem melden, ist in Jerusalem und auf den Höhen von Judäa in den letzten zwei Tagen viel Schnee gefallen.
Eine eigenartige Wette. Ein ehemaliger kanadischer Offizier, bekannt als besonders abenteuerlich und wettlustig, unternahm kürzlich auf Grund einer Wette den 160 Kilometer langen Weg zwischen Dublin und Belfast auf allen Vieren zu kriechen. Er machte dies so naturgetreu, daß er sich nach der langen Kriecherei auch tatsächlich „hundemüde“ vorfand. Er wurde auch ebenso bisfing wie ein Hund, als sein Wettgegner ihm bei seiner Ankunft erklärte, er habe kein Geld mehr und würde sich bemühen, die Wette in kleinen Raten abzuzahlen. Man kann sich das Entsetzen des Kriechenden nicht vorstellen, der sich nun natürlich um die Früchte seiner wirklich mühsamen Arbeit gebracht sah.

Aus der Rheinprovinz.
— Von der deutsch-belgischen Grenze (Eine neue Runkfeldfabrik) Von einem aus Deutschland und Belgien bestehenden Konsortium ist mit dem Bau einer Runkfeldfabrik an der deutsch-belgischen Grenze gegenüber dem Bahnhof Kallherberg begonnen worden. Das Kapital der neuen Gesellschaft beträgt 1 Million Fr. An dem Unternehmen ist eine Runkfeld-Firma beteiligt. Die Arbeitskräfte für die neue Fabrik — es kommen in der Hauptsache Arbeiterinnen in Frage — sollen aus Neubelgien und aus dem deutschen Grenzland geholt werden.

Aus dem Kreise Mamedon.
* St. Vith, den 28. Februar 1928
* Burg-Sonntag. Am Sonntag abend, nach Sonnenuntergang, als die Dunkelheit begann, sah man, wie alljährlich an diesem Tage, am Horizont funkenförmige Burgen brennen. Ein interessanter Anblick nicht nur! Das Burgfeuer ist ein Symbol aus alter, uralter Zeit — das „Frühlingsfeuerfest“. Es ist gewissermaßen ein Hinüberleuchten aus jener Zeit, das uns sagt, daß am selben Tage und zur selben Stunde die Alten frohe Stunden verlebten, die durch das Burgfeuer eingeleitet wurden. Bis zum Ende der 40er Jahre des verfloßenen Jahrhunderts war der Burgsonntag das schönste weltliche Fest, das in St. Vith gefeiert wurde. Es überragte Fastnacht

und Kirmes. Gegen abend zog der Junggesellerverein — jeder Junggeselle eine Bürgertochter am Arm — die Musik an der Spitze, zur „Dell“, wo damals immer die Burg stand. Dort wurden beim Abbrennen der Burg Länze aufgestellt und genutzt. Wenn das Feuer abgebrannt war, ging's im Festzug durch alle Straßen des Städtchens und danach war im Vereinslokal „Hotel Mattonet“ Ball. Nach Beendigung des Balles bekamen die Jungen in den Häusern ihrer Angebeteten Eier usw. serviert mit den obligaten „Hafenbräuer“ und wenn sie unterm Schnee hervorgefucht werden mußten. Nicht genehme Gäste bekamen den „Panich“, immerhin ein schmackhafter Wink, das Gelage zu verlassen. — Am letzten Burgsonntag wurde das Burgfeuer ausnahmsweise von den Eisenbahnschlossern auf dem Prümberg abgebrannt. Viel Volk war anwesend und der Musikverein spielte dazu auf. Bei prachtvollem Wetter verlief das harmlose Fest in einträchtiger Weise. (Hb)

Bekanntmachung.
Die im Jahre 1912 geborenen und in der Gemeinde Sommerweiler am 1. März 1928 angemeldeten, jungen Leute belgischer Nationalität werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 31. März d. J. auf dem Gemeindefretariat zu melden zwecks Eintragung in die Rekrutierungskommunale. Sommerweiler, den 24. Februar 1928.

Im Auftrage:
Der Gemeindefretar: Der Bürgermeister: Firges. S. Mitt.

Handels-Nachrichten.
St. Vith 28. Febr. 8 1/2 Uhr laut Bericht aus Brüssel:

100 französische Fr.	=	28,50	Briga
1 Pf. Sterling	=	84,98	„
1 Dollar	=	7,19	„
100 Gulden	=	287,76	„
1 Schweizer Fr.	=	1,39	„
1 Reichsmark	=	171	„
100 Lire	=	36,27	„
1 Belga	=	5	Pfennigen.

St. Vith 28. Febr. 8 1/2 Uhr 25,00—25,50 Fr.
Wer 0,65—0,70

Zur gefl. Beachtung!
Mit Gegenwärtigem bringe ich mein altbekanntes
Beton- u. Pliestergeschäft
in empfehlende Erinnerung.
Es ist mein Geschäftsgrundsatz, sämtliche Arbeiten wie Fassaden, Stuck, Putz u. s. w. schnellstens, prompt und billigst auszuführen. Die Zuschriften oder Anfragen bitte ich höflich an meine Adresse St. Vith, Hauptstr. 100 oder direkt nach Raeren zu richten.
Johann Wüst,
:: Beton- u. Pliester-Geschäft ::

Möbel-Versteigerung.
Am Dienstag, den 6. März 1928, vormittags 11 Uhr,
werde ich im Saale des Herrn Franz Pp-Margraff in St. Vith für Rechnung dessen, den es angeht, folgende Gegenstände öffentlich, meistbietend und gegen langfristigen Kredit versteigern:
1 Küchenherd, 2 Tische, 1 Kinderbett mit Matratze, 1 Bett mit Rollmatratze, 1 Bett mit Matratze, 1 zweistöckiger Kaminofen, 1 Waschtisch mit Spiegel, 1 Nachtschränken, 1 Stuhlhalter, 5 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 verstellbare Nähmaschine mit Fußbetrieb, 1 neuer Kinderwagen, 1 eigener Ausziehschrank

sowie Gegenstände aller Art. Sämtliche Gegenstände sind fast neu.
St. Vith, den 28. Februar 1928.

Kreilmann, Auctionator.

Verpachtung! Schönes Anwesen mit massiven Gebäulichkeiten, Obstgärten und Ländereien, alles im besten Zustande, auf 3, 6 oder 9 Jahre ab 1. April 1928 ganz od. geteilt zu verpachten. Vorhand. Vieh u. die Futtermittel können auf Wunsch mitübernommen werden. Lorenz Heinrich Peters, Wallstraße, Haus-Nr. 34

Schulz, Signier- u. Schneider-**Kreide,** Siegelack, Glanzgelbkarton vorrätig i. d. Buchhdl. d. V.

2 Autos Mädchen
Marke „Ford“, ein offenes und ein geschlossenes, zu verkaufen. Hubert Marquet, St. Vith, Auto-Vermietung.
Für April, braves erfahrene**Mädchen**
für Hausarbeit gesucht. Franziskanerinnen, Gauer, Nazareth, Eupen.

Mädchen
Aelteres
für 1. April in Metzgerei und Wirtschaft nach Eynatten gesucht. Auskunft erteilt Garwirtschaft Hubert Schulzen, St. Vith.
Zimmer-Mädchen
gesucht für Anfang März. Sich melden an Mlle Zinnen, 137 Avenue des Nerviens, Brüssel.

Große Vieh- u. Ackergeräte-Versteigerung

in Stoupaß bei Burg-Keuland.

Am Montag den 5. März 1928, nachmittags 1 Uhr,

läßt Herr Nikolaus Müllers in Stoupaß, wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft:

3 Röhre davon 2 trüchtig, 4 Kinder, 2 Ackerpferde und zwar 1 Ardennes Stute und 1 Wallach,

ferner:

1 gut erhaltene fast neue Nähmaschine, 1 Kartoffel-Gratemaschine, 1 Dreschmaschine mit Benzol-Motor 5 PS, 1 Dogcart, 1 Ackerwagen, 1 Melotte-pflug, verschiedene Eggen, 1 Kultivator, Pferdegeschirr, 1 Partie geschnittenes Eisen- und Buchenholz

an Ort und Stelle gegen Zahlungsausstand und Bürgschaft versteigern.

Keuland. Rom, Auktionator.

Holz-Versteigerung.

Am Freitag, den 2. März 1928, nachmittags 1 Uhr,

läßt Herr Nikolaus Frank von Malscheid in seinem Walde, direkt an der Straße in Malscheid

30 Rorden schönes Buchenbrennholz

an Ort und Stelle gegen Zahlungsausstand versteigern.

Keuland. Rom, Auktionator.

Für Haushalt von 2 Personen wird Röhren-

Mädchen

Lohn 400 Fr., und 3 im ersten Monat Lohn 325 Fr. gesucht. Sich wenden mit Referenzen an G. S. 17 place des écoles, Spa. Nur ordentliche, propere Mädchen, welche den Dienstherrn wollen sich melden.

Neuer leichter

Ackerwagen

zu verkaufen. St. Vith, Malmedystraße 17.

Schöner junger vierjähriger

Wallach,

sieht zu verkaufen. Laßfeld, Haus Nr. 38.

Bleiben Sie

bei der Cichorie als Zusatzmittel zum Bohnen- oder Malzkaffee, sie macht das Getränk vollmundig und hilft der Hausfrau sparen! Geschätzt als feinste Sorte ist seit altersher

Tramplert-Extra Cichorie

Im Handel seit dem Jahre 1793!



Mann

mit guter Empfehlung gesucht für kleine Landwirtschaft in hiesiger Gegend. Braue, auch leicht bewegliche Person, welche gern in der Landwirtschaft tätig ist, würde bei guter Vergütung passende Stelle finden. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Habe 1 schwere u. 1 leichte neue

Schlagkarre

wovon eine zu verkaufen ist Hünningen bei St. Vith, Haus Nr. 3

Reizere Herren-

Fahrräder

und ein Damenfahrrad (fast neu) preiswert zu verkaufen Garage Dous, St. Vith, Tel. 25

Achtung! Radio!

Neu eröffnet in St. Vith, Rathausstraße 187 Radio Spezial-Geschäft

Lieferung der bekanntesten deutschen, belgischen und französischen Radio-Geräte und Zubehör zu Original-Fabrikpreisen. Varta- und Tudor-Akkumulatoren, Ladestation, Philips Radio-Lampen. — Durch Mitarbeit eines diplomierten Spezial-Radiotechnikers wird eine reelle sachmännische Bedienung gewährleistet und für jedes gelieferte Gerät weitläufige Garantie übernommen. Spezialpreise für Wiederverkäufer. — Meine Reklame: Lade jedem Käufer eines Gerätes die Akkumulatoren gratis die ersten 4 Monate.

Alfred Schuhmacher * Ober-Weywertz

Grosser Preisabschlag

auf Baumaterialien Hohlblock- u. Ziegelsteine.

Die dauerhaftesten Ziegelsteine der Walloner Fabrik 1000 Stück 150 Fr ab Wagon. Künstlicher belgischer Portland-Zement von Harmonies, Tournai; Kalk Alle Ernährungs-Produkte: Röhren, Fliesen, Kaminsoffeln, Balken, Schrot u. Asphalt. Backöfen 20% bis 30% billiger als sonstwo Bedeutendstes Depot der Gegend.

H. Henry-Simalre Gouvy

Postcheck 45 531. Tel. 37

Deutsche Familie (3 Personen) in Brüssel sucht tüchtiges, in jeder Hinsicht zuverlässiges

Mädchen,

das auch etwas in der Küche Bescheid weiß und einige Kenntnisse der franz. Sprache besitzt. Best. Angebote mit Angabe von Referenzen, möglichst unter Beifügung eines Lichtbildes erbitte

Frau C. Pfohl, Brüssel, 18 rue Alph. Dettat.

Suche ein Stunden-

Mädchen von nachmittags 2 Uhr ab. Hermann Baur, Rathausstraße 169.

Latten

für Zaunpfähle und Stroh zum Decken zu verkaufen. Michel Behnen, Ober-Fimmel.

Mädchen

zum 15. März oder 1. April gesucht. Lohn 300 Franken. Johann Rischwint, Raeren bei Eupen, Neudorfstraße 429.

Wäcker-

Modealben

für Frühjahr u. Sommer 1928 eingetroffen

Wäcker-Boll-Alben, Wäcker-Gardinen-Alben, Wäcker-Wäsche-Alben. Vorrätig in d. Buchhandlung d. Bl.

Im Spätsommer der Liebe.

Roman von V. Corann

22 Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Stelka! rief er seltfam bewegt. „Nasse uns als Freunde voneinander gehen!“

„Ich gehe nicht als Feindin“, erwiderte sie, „du wirst es vielleicht noch erfahren.“

Sekundenlang lag ihr feberhaftes Händchen in seiner Hand. Als er sich aber herabbeugte, um ihren Mund zum Abschied zu küssen, da wandte sie den Kopf ab, zog den Schleier wieder über das bleiche Gesicht und ging.

Nun war die Kette, die er längst gerne abgestreift hätte, wirklich, und auf immer zerissen.

Dennoch zwang ihn etwas ans Fenster zu treten, um die Scheidende nochmals zu sehen.

Da ging die schwarz gekleidete Gestalt schattengleich in der nur mäßig beleuchteten Straße dahin. Sie blieb nicht stehen, blickte nicht zurück. Ihr Schritt war nicht zögernd, sondern rasch und entschlossen.

Vierzehntes Kapitel.

„Was ist Ihnen? Sie haben wohl tolle Zahnschmerzen?“ fragte Bankier von Kronau, als an dem Tage nach diesem Vorfall der Diener Jean mit verbundenem Gesicht zu ihm kam und um eine Unterredung unter vier Augen bat.

„So hat er mich zugerichtet, so!“ erwiderte Jean, das Tuch herabziehend und die Spuren der erlittenen Mißhandlungen zeigend. „D, daß ich ihm doch an die Gurgel dafür könnte!“

Seine aus dem verschönten, mit roten Striemen gezeichneten Gesicht blühenden Augen waren blutunterlaufen, und er sties die Zähne wie ein böser Affe.

„Wer tat es?“

„Mein gewesener Herr wegen der aus dem Schreibtisch verschwindenden Liebesbriefe. Das die anderen, die er verbrennen wollte, aber in seiner Trunkenheit nur angefangen in der Asche ließ, auch weg sind, das weiß er jedenfalls noch nicht. O der — der!“

Der Bediente schilderte die ganze Szene.

„Wie ein Tollhändler hat er sich auf mich gestürzt, mich gewürgt und geschlagen und mit der Pistole verfolgt. Wäre nicht Frau von Kronau gekommen, so daß ich, während sie eintrat, entweichen konnte, hätte er mir eine Kugel in den Kopf gejagt. Glücklicherweise ging der Schuß fehl.“

„Das Verschwinden der Briefe brachte Ihnen Herrn in so sinnlose Wut?“

„Ja, es scheint, daß er von seiner Braut den Kaufpaß bekommen hat, denn der Verlobungsring steckt nicht mehr an seiner Hand.“

„Wissen Sie das gewiß?“

„Hab's ja gesehen! Der Herr legte wahrscheinlich Selbstmordgedanken, denn er sah vor dem Schreibtisch, frante die Pistole heraus, stöhnte wie ein Verzweifelter und zerrte mit den Händen im Haar. Die ganze Zeit stand ich hinter seinem Stuhl und lächelte heimlich in mich hinein. Da wandte er sich plötzlich um und geriet bei meinem Anblick in wütenden Zorn.“

„Haben Sie zu, die Briefe genommen zu haben?“

„Ich leugnete es entschieden. Das reizte ihn nur noch mehr. Er packte mich mit beiden Händen an der Kehle und drohte, mich zu erwürgen, wenn ich nicht sage, wer mich bestochen und an wen ich die Korrespondenz ausgeliefert habe.“

„Wurde mein Name genannt?“

„Nein, gnädiger Herr, eher hätte ich mir die Zunge abgebißen.“

„Was geschah weiter?“

„Er ließ mich wiederholt gegen die Wand, daß mein Kopf heute noch schmerzt, und wollte mich endlich, wie gelagt, erschließen, weil ihn meine Andeutung, daß ich ihm eine üble Suppe einbrochen könnte, wenn ich wegen der Gulenbauerschen Mordtatsache reden und der Polizei reinen Wein einschenken wollte, fürchtbar in die Rage brachte. — Jetzt habe ich natürlich meine Stellung verloren und bitte den gnädigen Herrn, sich seines gütigen Versprechens zu erinnern.“

„Ja, Jean, Sie können sogleich in meinen Dienst treten, aber man soll einweisen von Ihren Beziehungen zu mir noch nichts erfahren. Ich bezahle Ihnen von heute an das volle Gehalt und gebe Ihnen außerdem monatlich so viel, wie Sie für Kost und Logis benötigen. Wenn ich den richtigen Zeitpunkt für gekommen erachte, treten Sie dann Ihre Stellung bei mir an. Hier vorläufig den Lohn für diesen Monat und was Sie auf gleiche Zeit für Ihren Lebensunterhalt brauchen. Sorgen Sie dafür, daß unterdessen die auf Ihrem Gesicht zurückgebliebenen Beweise der Zufriedenheit und gütigen Gesinnung Ihres früheren Herrn heilen, denn so können Sie sich ja nicht einmal von Mademoiselle Annette sehen lassen.“

Jean murmelte Verwünschungen:

„Ich zahl's ihm heim mit Zinsen, so wahr als alles! Das soll er büßen!“

„Ich kann Ihnen, dem so übel mitgespielt wurde, diese Absicht durchaus nicht verdenken. Aber tun Sie nichts, ohne sich vorher mit mir besprochen zu haben. Die Sache eilt ja keineswegs. Lassen Sie erst Gras über den gestrigen Vorfall wachsen.“

„Solche Behandlung braucht sich doch niemand gefallen zu lassen. Wenn ich klage, muß mir mein Recht werden.“

„Röbling würde Sie dann vermutlich des Diebstahls der Briefe und der Verletzung seiner Geheimnisse beschuldigen, und es ist noch sehr die Frage, wer den kürzeren zöge.“

„Es ist aber doch, wie gnädiger Herr wissen, keine leere Redensart, daß ich manches zu dem noch unaufgeklärten Tod der alten Wucherin sagen könnte, die Herr von Röblings schlimmste Gläubigerin war.“

„Gut, gut! Darüber sprechen wir später wieder. Einweisen möchte ich, daß Sie die Sache noch auf sich beruhen lassen.“

„Wie der gnädige Herr befehlen.“

„Lassen Sie mich sogleich wissen, wo Sie eingezogen sind. Es wäre möglich, daß ich Ihnen bald einen Auftrag zu geben hätte.“

„Ich bin allezeit bereit, Ihre Befehle zu erfüllen, gnädiger Herr!“

Mit devotem Nicken, das sein verschöntenes Ge-

sicht ganz verzerrte und grotesk aussehendes Gesicht, entfernte er sich.

Rolf überlegte, daß, nach den Mitteilungen des Bedienten zu urteilen, jedenfalls die noch nicht veröffentlichte Verlobung Theos und Miß Randolfs gelöst sei und dies der Grund von des jungen Mannes wahnsinniger Erregung gewesen.

Nun hielt er den Zeitpunkt, mit seiner eigenen Werbung hervorzutreten, für günstig. Frau Randolf stand ja unbedingt auf seiner Seite, und wenn Mary infolge von Stellas Briefen Röbling aufgegeben hätte, wie es ja den Anschein gewann, so würde sie jetzt vielleicht auch weniger spröde sein und nachgiebiger gegen die Wünsche der Mutter.

Rolf legte sich wiederholt die Frage vor, ob es vielleicht richtiger wäre, noch einige Wochen verstreichen zu lassen, kam jedoch zu der Ansicht, er täte besser, jetzt seinen Entschluß auszuführen, ehe der Sturm des Unwillens, den Stellas Briefe erregten, sich besänftigt habe.

„Ich möchte mir keinen lieblichen Schwiegersohn“, erwiderte Frau Randolf, „von Herzen gern würde ich meiner Tochter Hand in die Hürde legen, aber Marys Wille ist frei, und ich muß die Entscheidung ihr überlassen. Sprechen will ich mit ihr und Ihnen ein warmer Anwalt sein. Sollte des Mädchens Antwort nicht nach meinen und Ihren Wünschen ausfallen, so hoffe ich doch zuverlässlich, daß unsere freundschaftlichen Beziehungen die gleichen bleiben.“

„Dessen dürfen Sie versichert sein. Ich wage ja auch keine kühnen Hoffnungen zu hegen. Gehöre ich doch leider nicht zu jenen Glücklichen, die geschäftlich sind, das Herz einer jungen Dame zu gewinnen. Auch schien es mir oft, daß Fräulein Mary bereits gewählt habe. Man sprach ja von einer bevorstehenden Verlobung mit Herrn von Röbling.“

„Ich verhehle Ihnen nicht, daß das erste Erwachen ihres Herzens ihm galt. Aber durch an mich auf geheimnisvolle Weise erfolgte Übermittlung von Briefen, die Dinge enthalten, die ihm nicht zur Ehre gereichten und seine Gesinnungsbildung als eine niedrige kennzeichnen, wurde auch Mary überzeugt, daß er ihrer Liebe unwert sei, und sie selbst läßt das noch nicht öffentliche Verlöbniß auf. Sie besitzt echte Charakterstärke. Aber einmal getroffene Entscheidung gilt ihr als bindend. Zwischen meiner Tochter und Theo von Röbling ist alles für immer aus.“

„Ich lege mein Schicksal und alle meine Hoffnungen in Ihre Hände, verehrte Freundin.“

„Möchten unsere Wünsche in Erfüllung gehen?“

„Er küßte die Hand der alten Dame.“

„Wann darfst du wiederkommen?“

„Morgen werde ich Ihnen Antwort geben können, Herr von Kronau.“

Kurz nachdem er gegangen, kehrte Mary Randolf aus der Kirche zurück, die sie an jedem Sonntag besuchte, vorläufig allein, da sich Frau Anna ihres rheumatischen Leidens wegen noch nicht hin wagte.

Das junge Mädchen sah sehr blaß aus, und man merkte es ihren leicht geröteten Augen an, daß sie gemeint hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Abteil

Stimme

Die führen

„Spektator“ de

die Reduell

merkenswerter A

praktische Ausg

seit Teil 14 des

sebene Befehum

Maximalstrafe

für wünschensw

erlegt worden

gegenwärtigen

ist, so schreibt

sehung soll ein

andere Dinge

sehen Grenze.

Der Gedant

als Gegenleistu

räumung durc

sehung seiner

tator“ wenig

Deutschland fr

Grenze nur in

ffigen Gebiet

Briand vermut

Auf dieser

Verfaller Ver

schke Verständ

hoffen. Weil a

mit den franz

sprechen würd

„Ist es not

Buchstaben der

nicht, bringt d

Antwort, die

sehung nicht l

Friede, Gutwi

ritte machten

terten selbst j

eine Macht-S

glaubtes des

Das M

D

Im „Main

französischen

En

Auf der La

Ergebnis wed

friedigt hat,

einig: in der

Spaltung dur

land unbedingt

absonderlich

Gebieten des

stellung der

stände auf dem

gebiet an eini

lesen in dem

„Unmittelb

stößt ein klei

zu Preußen,

Freistaat Hen

burg einen Sel

Mädchen auf

währt, in Ru

Werk zu voll

häufiger zu d

und die zust

aber unter Fe

wird das Am

treter erst v

da wiederum

muß, um dam

den Tatbest

Recht spaffi

auch nicht im

der Bekker e

Maines in Ja

sehen Preuß

Wohnhaus de

sther aus dem

das wertvoll

seiner heftig

Dinge abzieh

dem Heftig

Schließlich

und zwar auf

Hessen, teils

dann jedesmal

Wohnung und